

Zur Wachtelfrage.

Mitgetheilt von W. Ludwig.

Diesem in unserer Vereinschrift schon wiederholt besprochenen Gegenstand möchte ich einiges Beobachtungsmaterial aus Süddeutschland zuführen, in der Annahme, daß auf die Ursachen der allenthalben festgestellten Verminderung der Wachtel erst dann mit Sicherheit geschlossen werden kann, wenn den Ornithologen möglichst viele, von Berufenen angestellte Beobachtungen aus allen Gauen des Vaterlandes zur Verfügung stehen. Im vorliegenden Falle handelt es sich allerdings nur um Daten, die entnommen sind den bereits in den „Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe“ erschienenen „Ornithologischen Beobachtungen“ des verstorbenen Oberjägermeisters F. v. Kettner, welche vom Jahre 1865—71 reichen und die Umgegend von Karlsruhe zum Beobachtungsgebiet haben. Allein die Wiedergabe derselben in einer speziell ornithologischen Zeitschrift dürfte schon dadurch gerechtfertigt sein, daß die „Verhandlungen“ des Karlsruher Vereins sich schwerlich einer größeren Verbreitung unter den Ornithologen erfreuen dürften.

v. Kettner schreibt (a. a. O. Heft III. 1869. S. 104 ff.):

1865. „In Feld und Wald zeigten sich wenig Vögel; die Wachteln waren fast ganz ausgeblieben — —.“

1866. „Auch Wachteln waren, wozu es im Frühjahr nicht den Anschein hatte, im September und Oktober häufiger, — —“

1867. „Die Fasanen hatten sehr durch die Nässe im Vor Sommer gelitten, und Wachteln blieben in der Ebene selten.“ — — „Noch zu Ende des Monats (Oktober) wurden häufig Wachtelkönige geschossen und Wachteln sogar noch im November einzeln auf dem Felde angetroffen.“

1868. „Die Feldhühner waren zur Zeit der Jagderöffnung (24. August) in großer Mehrzahl schon geschildert und in manchen Localitäten recht häufig, dagegen fehlten Wachteln fast ganz.“

(A. a. O. Heft VI. 1873. S. 215 ff.):

1870. „Von Wachteln, die ohnehin sehr spärlich eingetroffen waren, sah man nur wenige junge und am 10. August traf ich noch ein Feldhuhn auf den Eiern und zugleich eine sehr starke Kette, mehr als zur Hälfte geschilderte, ausgewachsene Hühner.“

1870. „Feldhühner und Wachteln waren nicht häufig und die wenigen ausgekommenen Fasanen begründeten die Befürchtung des gänzlichen Aussterbens.“

1871. „Der etwas nasse und kühle Sommer war der Brut ungünstig. Fasanen verloren sich in den schönen Gehegen der Umgegend von Karlsruhe fast ganz

und Feldhühner, wenn auch in manchen Lagen, besonders des Hügellandes, etwas häufiger, waren in der Ebene stark zurückgegangen; Wachteln bekam ich gar nicht zu Gesicht; — —“

Mit diesem Jahre schließen die „Beobachtungen“ v. Kettners ab, die außer 2 Daten über das Erscheinen von *Nucifraga caryocatactes* noch manches Interessante aufweisen, weshalb ich dieselben der Beachtung des „Auschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands“ anempfehle.

Der Mittheilende enthält sich, aus obigen Notizen einen Schluß zu ziehen. Doch so viel sieht Jeder, daß in den vorliegenden Fällen von einer Verminderung des Wachtelbestandes durch Abschuß keine Rede sein kann; sondern die durch eine Reihe von Jahren festgestellte Thatsache geringen Eintreffens der Wachtel erhärtet die Annahme, daß die Massenvertilgung auf dem Zug als erste Ursache dieser Erscheinung anzusehen ist, worauf ja schon von unserem hochverehrten Vorstande, Herrn Hofrath Dr. Liebe, in diesen Blättern hingewiesen ist.*)

Bei Erforschung der Ursachen geringer Vermehrung der eingetroffenen Wachteln wäre zu berücksichtigen, daß v. Kettner wiederholt größere Zunahme der Hühner im Hügellande, denn in der Ebene festgestellt hat.

Karlsruhe, im September 1888.

Aus meiner Dompfaffen-Kammer.

Von F. Schlag.

Herrn A. Frenzels Bericht in Nr. 12 unserer Monatschrift veranlaßt mich, nachstehenden kleinen Bericht kund zu geben. — Auch ich habe dieses Jahr mit Erfolg junge Dompfaffen in meinem Flugraume gezüchtet. Das erste Gelege bestand in 4 Eiern, wovon drei un-, eines aber befruchtet, doch später verkümmert war. Bei Gelegenheit baulicher Veränderungen in dem unteren Stockwerke meiner Dienstwohnung machten Maurer und Zimmerleute durch Hämmern und Pochen das ganze Haus erzittern, und daher mochte es wohl kommen, daß ich von dem ersten Gelege kein Ergebnis zu verzeichnen habe. Anfangs Juli erhielt ich ein zweites Gelege mit 4 Eiern, und erzielte ich daraus drei schöne und gesunde Junge, welche mir unbeschreibliche Freude machten. Im Alter von 10—12 Tagen nahm ich selbige in Selbstaufzucht, (2 Männchen waren sicher dabei) um das alte Weibchen noch zu einer dritten Brut zu bringen; allein es gelang mir nicht, weil, wie ich bald merkte, das Weibchen schon anfang zu mausern. Mein Dienstmädchen mußte vormittags die Fütterung und Pflege meiner jungen Lieblinge übernehmen. Da

*) Vgl. B. XI. S. 304.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Ludwig W.

Artikel/Article: [Zur Wachtelfrage. 386-387](#)